

LENINISTISCHE GEOGRAPHIE?

Die Geographische Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik hielt vom 24. bis 27. April 1957 in Berlin ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Sitzungen waren folgenden Themen gewidmet:

1. Ökonomische Geographie in der allgemeinbildenden Schule; 2. Physische Geographie; 3. Ökonomische Geographie und regionale Planung; 4. Geopolitik heute.

Zu der bevorstehenden Tagung erschien in der Zeitung „Neues Deutschland“, Nr. 94/95 vom 20./21. April, ein Aufsatz „Probleme der Ökonomischen Geographie“, gezeichnet von Professor Dr. *Helmut Riegraf* (Professor mit vollem Lehrauftrag am Institut für Geographie der Pädagogischen Hochschule Potsdam), *Günter Thole* und *Otto Raus*. Dem Artikel sind folgende Zeilen entnommen:

„... Bei den ideologischen Auseinandersetzungen geht es besonders um die Stellung und die Rolle der Ökonomischen Geographie im System der geographischen Wissenschaften. Die Ökonomische Geographie wurde in der Sowjetunion beim Aufbau des Sozialismus entwickelt. In unserer Republik ist diese Disziplin der Gesellschaftswissenschaft noch jung.

... Dabei berücksichtigt die Ökonomische Geographie in ihren Untersuchungen den Einfluß des geographischen Milieus, der Bevölkerungsdichte, der Technik u. a. Sie ist eine Gesellschaftswissenschaft, die auf dem Boden des Marxismus-Leninismus steht und sich dadurch von der bürgerlichen Wirtschaftsgeographie unterscheidet. Die Ökonomische Geographie ist eine wichtige propagandistische Waffe zur Vermittlung des politischen Weltbildes und zur Erziehung zum proletarischen Internationalismus.

In letzter Zeit mehren sich die Forderungen in den Lehrplänen unserer Universitäten, Hochschulen und allgemeinbildenden Schulen, die Länderkunde beziehungsweise die Kulturgeographie als Lehrfach aufzunehmen... Dabei geht es nicht um irgendeinen akademischen Streit, sondern um den Marxismus-Leninismus in der Geographie.

... Die Länderkunde soll dazu dienen, einer klaren politischen Stellungnahme auszuweichen. Sie ist unwissenschaftlich und hemmt uns in der weiteren Ar-

beit; sie einzuführen hieße, den Boden des Marxismus-Leninismus zu verlassen und der bürgerlichen Ideologie Tür und Tor zu öffnen.

In unserer Republik werden gerade jetzt solche Forderungen nach der Länderkunde gestellt, weil offensichtlich einige Wissenschaftler dem ideologischen Trommelfeuer seitens des Imperialismus Gehör schenken und ins Wanken gerieten... Viele dieser Lehrer haben noch nicht den gefährlichen ideologischen Kern der Länderkunde erkannt. Oftmals haben sie auch zu wenig Einblick in die Geschichte der deutschen Geographie und in ihre Rolle während der Zeit des Faschismus...

Der Fachlehrer für Erdkunde muß vielmehr bei souveräner Beherrschung des Stoffes in der Lage sein, einen wissenschaftlich einwandfreien Unterricht zu erteilen, um die Schüler zu richtigen Vorstellungen und Urteilen, Begriffen und Schlußfolgerungen auf dem Gebiet der Geographie zu erziehen. Dabei sind Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit untrennbar verbunden und haben nichts gemein mit Schönfärberei und mit der ebenso verwerflichen Schwarzweißmalerei. Der Fachlehrer für Erdkunde muß allerdings selbst die Gewißheit vom Sieg des Sozialismus in sich tragen und von dieser festen Überzeugung durchdrungen seine Unterrichtsstunden gestalten...

... Jede Gesellschaftswissenschaft macht politische Aussagen. Gesellschaftliche Erscheinungen darstellen oder erläutern bedeutet, eine weltanschauliche Position zu beziehen. Die Ökonomische Geographie tut dies auf dem Boden des historischen Materialismus. Die Erklärung der Standortverteilung eines Landes und seiner Entwicklung ist eine politische Aussage und mit einer politischen Stellungnahme verbunden. Wie will man zum Beispiel erklären, warum Indien, ein an Naturschätzen und Menschen so reiches Land, in seiner wirtschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben ist? Doch nur dadurch, daß man die Auswirkungen der jahrhundertelangen Kolonialherrschaft zeigt. Das aber ist eindeutig eine politische Aussage. Damit erziehen wir die Studenten und Schüler zu einer klaren Stellungnahme, zum Haß gegen den Imperialismus, den Feind der Menschheit...“

Die vorstehenden Ausführungen seien hiermit der internationalen Geographie ohne Diskussion zur Kenntnis gebracht.
Der Herausgeber

LITERATURBERICHTE

BUCHBESPRECHUNGEN

KURT HASSERT, Die Polarforschung. Geschichte der Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol. Wilhelm Goldmann Verlag, München 1956, 290 S.

Dieses Werk erlebte ein merkwürdiges Schicksal: es war bereits 1902 erschienen, lag schon 1914 in 3. Auflage vor und war 1923 auch ins Russische übersetzt worden. *Hassert* hatte das Manuscript in den folgenden Jahren laufend vervollständigt. Während des letzten Krieges wurde der Umbruch einer neuen Auflage nach Prag verlagert. Nach

der Mitteilung eines guten Bekannten *Hasserts* an den Referenten wäre es möglich, daß er sich auch noch dort befindet und nicht dem Luftkrieg zum Opfer fiel, wie angenommen wurde. Jedenfalls ist es sehr verdienstvoll, daß sich der Verlag zu dieser Neuauflage entschloß und die jüngste Entwicklung von *Werner Liebing*, München, im Text berücksichtigen ließ.

Schon die Dissertation *Hasserts* „Die Nordpolargrenze der bewohnten und bewohnbaren Erde“ (Leipzig 1890)